

Allergnädigst privilegirtes
Leipziger Tageblatt.

Nr. 71. Donnerstag, den 9. September 1824.

**Klagen einer jungen Gattin über die
Eifersucht ihres Mannes.**

Nur zu lange habe ich Dir nicht geschrie-
ben, meine gute Laura, so wohlthätig auch
eine solche Herzenserleichterung für mich ge-
wesen seyn würde; aber Gefangenen wer-
den, wie Du weißt, keine Schreibmateria-
lien gestattet; und was bin ich Arme anders,
als eine Gefangene? Heute hat mein Ker-
kermeister, in ungeduldiger Erwartung der
Freuden eines Landtags, den er im Kreise
einiger Familien genießt, das Verschließen
seines Bureau's vergessen, und ich benutzte
dieses Versehen, ihm einen Bogen Papier
und ein wenig Tinte zu entwenden, um
Dir, meiner innigst geliebten Schwester,
diese Zeilen im verschlossenen Zimmer zu
schreiben. Aber wie sie an Dich gelangen
werden, weiß der Himmel; denn ich bin
von allen Seiten mit Augensaugen bewacht,
und es ist fast unmöglich, ohne Mitwissen
und Genehmigung meines eheligen Zwang-
herren einen Brief zur Post zu bringen.
O Laura, Laura, wie unbeschreiblich elend
ist mein Loos! Kaum habe ich das zwanz-
zigste Jahr meines Lebens beschlossen, und
schon sehne ich mich nach dem letzten dessel-
ben; so ganz hat es seinen Reiz für mich
verloren! Ist das der Lohn einer innigen,

sich so ganz an einen Einzigen sich hingebenden
Liebe? Ob ich fähig bin, das Vertrauen
meines Gatten nur im geringsten zu ver-
scherzen, darüber magst Du, Liebe, ur-
theilen, die Du mein Inneres fast so ge-
nau, wie der Allwissende, kennst; und ge-
wiß wirst Du mir glauben, wenn ich Dir
betheuere, daß ich auch sogar meine Gedan-
ken gewissenhaft bewahre, um meine Pflicht
auch nicht durch die leiseste Phantasie zu ver-
lehen; aber das vermag mich nicht vor den
Qualen der unheimlichsten Eifersucht zu schützen;
die mich namenlos unglücklich macht und alle
Lebenslust in mir verlöscht.

Seit den ersten Monaten unseres Hier-
seyns sehen wir, außer einigen bejahrten
Berwandtinnen meines Mannes, keinen
Menschen mehr bei uns, und alle Einla-
dungen, die wir erhalten, werden abgeschla-
gen, oder höchstens für die Person meines
Gebieters angenommen; von mir heißt es
bei solchen Gelegenheiten immer, ich sey
kränklich und leide an Migraine. Ich bin
in das zweite Stockwerk unseres Hauses in
eine Gartenstube verwiesen, wo mir zwar
wohl seyn würde, wenn ich die Aussicht auf
die Baumgruppen und Blumenbeete genießen
dürfte; aber mein zärtlicher Gemahl kann
es durchaus nicht ertragen, daß mein Zim-
mer vom Sonnenstrahle durchdrungen wird,

weswegen denn die Kolleaux nie höher als bis zur Hälfte aufgezogen werden dürfen; unterhalb aber sind die Fenster mit starker grüner Gaze versehen, damit, vorgeblich, keine Fliegen eindringen können, die meiner ewigen Wächterin, der sechzigjährigen, schwerhörenden Tante meines Eheherrn, wie sie sagt, in den Tod zuwider sind. — In die freie Luft komme ich wöchentlich nur einmal, und zwar, wie sich von selbst versteht, auf einer Seite von meinem Manne, auf der andern von der Tante gehütet, und jedesmal mit einer grünen Florkappe verhüllt, die durchaus nicht gelüftet werden darf. So ziehen wir einigemal in den weitesten Kreisen, wo die wenigsten Menschen wandeln, um die Stadt herum, und eilen dann, weil mein Gebieter stets von Geschäften gedrängt zu werden vorgiebt, wieder nach Hause. Die Kirche darf ich kaum aller vier Wochen, und zwar nie allein besuchen; damit mir aber die Luft dieses Gebäudes nicht schade, habe ich heilig angeloben müssen, nie den Schleier in demselben zu lüften. In welchem Grade mir eine so heuchlerische Sorgfalt zuwider und wie allgemein ich dabei zur Zielscheibe der wickelnden und medifirenden Welt werden müsse, kannst Du denken. — Wohl würde ich mich bei so traurigen Umständen durch Lectüre zerstreuen können; aber wo soll ich Bücher und Journale hernehmen, da mein Haustyrann mir meine eigene kleine Büchersammlung unter dem Vorwande genommen hat, daß eine rechtliche Frau mit nichts weiter, als mit der Idee ihres Mannes beschäftigt seyn müsse. Es bleibt mir daher nichts, als mein Strick- oder Nähzeug, zur Unterhaltung übrig, wo-

bei ich aber, wie Du leicht denken kannst, meine Thränen selten zu hemmen vermag.

Neulich erzählte ich in aller Unbefangensheit bei Tische, wie freudig wir auf unserm stillen Dorfschen die Sonntage verlebte, wenn uns der gute Leopold mit seinen Schwestern besucht, und wir mit einander die Nachmittagsstunden im Walde oder im Garten verplaudert und die Abende bei der Rückbegleitung, im Wiesengrunde, vom Monde beleuchtet, mit fröhlichen Gesängen beschloffen; wie hätte mir einfallen können, daß ich durch diese unschuldige Mittheilung eine böse Flamme anfachen könnte, die zu meinem Unheil lodern würde? Aber leider war es so! Mein Gewaltiger ahnete sofort eine frühere Liebe zu dem von mir erwähnten jungen Manne, und ob der gute Leopold gleich schon seit zwei Jahren in kühler Erde ruht, so ist mein Peiniger doch in so hohem Grade gegen ihn ergrimmt, daß ihn kaum der Grabhügel vor seiner Wuth zu sichern vermag. Seitdem muß ich nun die bittersten Vorwürfe über gespielte empfindsame Romane hören, und mich bei jeder nur ersinnlichen Gelegenheit mit dem gemißbrauchten Namen des Verstorbenen quälen lassen. — Sonst pflegt man gewöhnlich mehr dem Alter den Fehler der Eifersucht Schuld zu geben, und er mag diesem wohl aus mancherlei Gründen zu verzeihen seyn; aber wodurch soll er einem Manne, der sich in den Jahren des meinigen befindet, verziehen werden? Um der Liebe willen etwa, aus welcher diese Seelenkrankheit gewöhnlich hergeleitet zu werden pflegt? Ach, Laura, an wahre Liebe glaube ich längst nicht mehr bei meinem Gatten; denn das, was er mir unter diesem entweichten

Anstrich aufdringt, ist mir bei seinem übrigen tyrannischen und heuchelnden Benehmen schon längst zur eckelhaftesten Grimmasse geworden; zumal seitdem ich gewiß weiß, daß ich seine sogenannten Liebkosungen mit andern, oft gemeinen, ja sogar mit meinem eigenen Dienstmädchen theile! —

Ach, Laura, Laura! Rathe mir in diesem Elende, das ich nicht auszudenken vermag. Bitte unsere guten Eltern um ihren erbarmenden Beistand für mich arme, so ganz Verlassene, und stehe zum Himmel für mich um Rettung aus einem Bande, von dem ich einst mein Glück geträumt! Weinend unterzeichnet

Deine Schwester
Emilie.

Der Neid und die Größe.

Es sah der Neid des Denkers hohe Stirn;
Er sah des Helden helles Feuerauge:

Da knirscht' er wüthend ob der Stirne
Hoheit,

Da grinst' er bei des Strahlengauges Blicken.
„Verdecken muß ich jenes Schädels Bau,
Verdunkeln dieses Sternes Aetherglanz!“
Mit Lorbeerkränzen deckt er nun die Stirn,
Daß ihre Wölbung man nicht mehr ge-
währe;

Dem Helden setzt er einen Goldreif auf,
Daß vor des Diademes Tageslicht
Des Auges Stern in Dämmerung ver-
schwinde. —

Der gute Neid: der weiß Verdienst zu
schätzen!

Karl Kühnel*).

*) Der junge Dichter, von dem wir schon vor einigen Jahren in diesen Blättern verschiedene Poesien mitgetheilt haben, die mit Beifall gelesen wurden, hat uns so eben (Leipzig bei J. G. Mittler) mit der ersten Sammlung seiner dichterischen Producte überrascht, die gewiß Vielen willkommen seyn und, wegen mancher Beziehungen auf Leipzig, hiesigen Lesern und Leserinnen besonders willkommen seyn wird. Wir wünschen dem jungen Manne die erfreulichste Aufmunterung, denn er ist ihrer in jeder Hinsicht werth. D. Red.

Ernst Müller, Redakteur.

B e k a n n t m a c h u n g e n .

Theateranzeige. Heute, den 9ten: die schöne Müllerin. Mad. Seidler, Köschin. (Mit aufgehobenem Abonnement).

Bekanntmachung. Da das von mir angekündigte Concert und Illumination wegen ungünstiger Witterung seinen Fortgang nicht haben konnte, so soll solches morgen, als den 10. September, statt finden, und lade daher ein geehrtes Publikum nochmals ganz ergebenst dazu ein. Burghardt, zu den 3 Lilien im Kohlgarten.

Verkauf. Ein Haus auf dem Brühl, gut ausgebaut und sobald keiner Reparatur unterworfen, soll Familienverhältnisse wegen aus freier Hand verkauft werden. Auskunft, mit Verbittung aller Unterhändler erhält man in der Ritterstraße Nr. 717, eine Treppe hoch.

Verkauf. Der Schwibbogen auf dem Gottesacker I. Nr. 86 ist billig zu verkaufen durch D. Friederici sen.

Zu verkaufen ist ein Krystall-Kronleuchter mit vergoldeter Bronze und ein großer Spiegel in weißen Rahmen, 12 Fuß hoch und 4½ Fuß breit, und zu erfragen bei dem Hausmann in Nr. 5.

Zu verkaufen sind Figuren, Vasen und Bas-reliefs von Gyps, und zu erfragen bei dem Hausmann in Nr. 5.

Astrallampengläser in geschliffenem Christalglas.

Um den Wünschen vieler unserer Freunde nachzukommen, haben wir uns dieses Jahr wieder in Besitz obiger Cylinder gebracht, und obgleich sie ihren Eigenschaften nach theurer als die gewöhnlichen seyn müßten, so haben wir doch Mittel gefunden, sie gleich diesen das Stück à 2 Gr. verkaufen zu können.

Sellier & Comp.

Zu kaufen gesucht wird ein Münzschrankchen, im Birnbaum Nr. 5.

Vermiethung. Auf der Catharinenstraße sind noch 2 Stuben an ledige Herren zu vermieten, durch das Logis-Bureau für Leipzig, am Peterskirchhof Nr. 54, parterre.

Meßvermiethung. Zwei an einander grenzende schöne geräumige Zimmer für Bijouterien oder andere Waarenhändler, in erster Etage, sind zusammen oder auch einzeln zur nächsten und folgenden Messen zu vermieten; die Lage ist frequent und mit dem Miethzins würde man sich nach jegigem Verhältniß billig finden lassen. Nachweisung ertheilt das Logis-Bureau, der Peterskirche gegenüber Nr. 54.

Reisegesellschaft nach Frankfurt a. M. oder nach dortiger Gegend, mit Extrapost, wird bald gesucht und angeboten in Ernst Kleins Comptoir am Grimma'schen Thore Nr. 676.

Thorzettel vom 8. September.

Grimma'sches Thor. U.

Gestern Abend.

Hr. Kfm. Süßmilch, v. hier, v. Dresden zurück 7

Vormittag.

Auf d. Dresdn. Diligence: Hr. Kfm. Bassenge, von hier, von Dresden zurück 7

Die Dresdner reitende Post 7

Hr. Landrath v. Kalisch, v. Kühnitsch, im Hotel de Baviere 10

Hr. v. Sydrowski, von Dresden, im Hotel de Baviere 11

Nachmittag.

Hr. v. Boley, a. Eisenach, v. Dresden, i. S. de S. 4

Halle'sches Thor. U.

Gestern Abend.

Ein Kais. Russ. Courier, a. Petersburg, p. durch 5

Hr. Kfm. Bötting, aus Frankfurt a. M., im Hotel de Baviere 8

Vormittag.

Hrn. Kfl. Klose u. Hirsch, a. Troppau u. Dümig, im Hotel de Saxe 10

Hr. Kfm. Schmidt, aus Oppenheim, im Hotel de Baviere 12

Kanstädter Thor. U.

Gestern Abend.

Hr. Amtschöffer Osterloh, v. Sangerhausen, im goldnen Adler 5

Hr. Lehrer Clarry, v. St. Blaise, Hr. Studios. Kores, v. Obernhof, u. Hr. Kfm. Nicob, von Malapatri, im Hotel de Russie 6

Vormittag.

Die Jena'sche fahrende Post 3

Hr. Kfm. Belling, v. Erfurt, im Elephanten 8

Hr. Criminalrath Schumann, v. Weimar, und Ger.-Direkt. Meier, v. Apolda, im S. de Bav. 11

Nachmittag.

Hr. Fdlgsrath Erdmannsdorfer, von Frankfurt a. M., im weißen Kopf 2

Hr. Amtsactuar. Beck, v. Schaaffstädt, im g. Adler 2

Gestern Abend.

Hr. Präsid. v. Scheve, aus Berlin, von Wien, im Hotel de Saxe 8

Hospitalthor. U.

Vormittag.

Die Prag- und Wiener reitende Post 2